

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Abend: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 21. Donnerstag den 5. Februar. 1880.

aus dem preussischen Abgeordneten- hause.

Die Vorgänge in der Sonnabendigung des Abgeordnetenhauses sind sehr belehrend für die Taktik konservativer Partei. Das Gesetz über Verwendung der infolge der neuen Zollpolitik erhobenden Ueberschüsse war bereits vor drei Wochen in der Commission durchberathen. Es ist in derselben beschlossen worden, das mündliche Bericht erstattet werden sollte. Referent ist der freikonservative Abg. Stengel. Das Gesetz in der Commission wesentlich verbessert worden, das, wenn Ueberschüsse an die Einzelstaaten erwiesen werden, diese in Preußen wirklich zu veruerlassen zur Verwendung gelangen. Die Konservativen haben noch vor den Wahlen so große Versprechungen von Steuererlassen gemacht, das ihnen besonders daran liegen mußte, das Gesetz zu Stande bringen zu helfen, zumal selbe auf einem feierlichen Versprechen der Regierung beruht. Jetzt suchte die konservative Partei in der Berathung des Gesetzes Schwierigkeiten zu erwecken, welche dasselbe für diese Session zu Fall bringen mußten. Die konservative Fraction faßte einen Beschluß, das seitens der Commission über das Gesetz schriftlicher Bericht erstattet werden sollte. Darüber würde so viel Zeit vergehen, das dem nahesten Sessionschluß das Gesetz wahr- scheinlich gar nicht mehr zur Berathung kommen würde. Dies wurde aber verhindert. Es wurde mitgeteilt, das vor drei Wochen in der Commission die Mitglieder der konservativen Fraction kein Verlangen nach schriftlicher Berichterstattung ge- zeigt hatten. Die Absicht bei der neuerdings auf- gestellten Forderung wurde dadurch so klar, das der Führer der konservativen Partei, Herr v. Rau- chow, sich veranlaßt fühlte, trotz des Fraktions- schlußes den Antrag auf schriftliche Berichter- stattung zurückzuziehen. Das Gesetz, dessen Be- stimmung bisher ebenso verzögert ist, wie die des- sen Entwurf, hat darum jetzt Aussicht, noch in dieser Session berathen zu werden.

zu Freunden des Entwurfes zu machen, der denn auch in Eile durchgepeitscht ist. „Reichsboten“ und Genossen haben jetzt kein Wort mehr zu äußern gewagt. Glücklicherweise ist es gelungen, die härtesten Bestimmungen durch Amendement aus dem Entwurfe zu entfernen.

Politische Uebersicht.

Am Sonnabend tauchten in Berlin Gerüchte über Ministerkrisen auf und zwar sollten der Finanzminister Bitter, Cultusminister v. Puttkamer und Justizminister Friedberg ihre Entlassung eingereicht haben. Alle diese Gerüchte werden jetzt, wie wir erwarten, auf das Bestimmteste dementirt. — Der Schluß des Landtags wird wahrscheinlich am 22. Februar stattfinden. Es sollen noch zur Erledigung kommen: der Etat, die Eisenbahnvorlagen und Organisation der all- gemeinen Landes-Verwaltung. Dem Herrenhause ist die Vorlage über die Einrichtung öffentlicher Schlachthäuser zugegangen. Der Gesetzentwurf bestimmt, das durch Gemeindebeschluß die Einrichtung eines öffentlichen Schlachthaus angeordnet werden kann, sowie auch, das der Verkauf nicht eher gestattet werden darf, bevor nicht Fleisch, welches in öffentlichen Schlachthaus geschlachtet ist, einer Untersuchung unterzogen ist. Neue Privat- schlachthäuser dürfen nach Errichtung eines öffentlichen Schlachthaus nicht mehr zugelassen werden. — In Beziehung auf die Vorlage von neuen Steuern im Reichstage wird officiöserseits mitgeteilt, das die Wiedereinbringung der Brau- steuer und Börsensteuer feststeht und das wahr- scheinlich auch eine Duitungssteuer eingebracht werden soll. Von einer Inkeraten- und Wehr- steuer, wie gemeldet worden, ist also nicht die Rede.

Die neue deutsche Wehrvorlage hat in **Vester- reich** ein „verständnisvolles“ Echo gefunden. **Vester** Blätter enthalten die Nachricht; man denke angedächtnis der Entwicklung der Wehrkräfte Deutsch- lands, Anstalts, Frankreichs in maßgebenden Kreisen daran, Oesterreichs Wehrkraft in ein „richtiges Verhältnis“ zu den anderen Mächten zu bringen, was sich praktisch durch eine erweiterte Reichsbefestigung erreichen ließe. Insbesondere solle Wien befestigt werden. Das leitende ungarische Blatt, der „**Vester Lloyd**“, bringt darüber einen fulminanten Protestartikel, welcher mit den Worten schließt: „Es ist nicht denkbar, das über das bis- herige Militärbudget hinaus nur ein Groschen be- willigt werde.“ Der Protest ist sehr schön, aber höchst wahrscheinlich wirkungslos. — Die Parteien der Rechten bereiten einen neuen Anlauf gegen den Coalitionminister Taaffe vor. Recht bezeichnend für die augenblickliche parlamentarische Situation ist die von der hochoffiziösen „**Montagsrevue**“ auf- geworfene Frage, ob denn die Rechte, wenn sie auch über die Mehrheit der Stimmen verfügt und äußerlich geschlossen erscheint, auch wirklich inner- lich homogen ist, und ob es der Rechten möglich wäre, ein Cabinet zu bilden, welches einen ein- heitlichen Ausdruck der gesammten politischen Prinzipien der ganzen Majorität bilde? Die „**Montagsrevue**“ verneint diese Frage; sie hält sogar die Vervollständigung des Ministeriums Taaffe durch ausgeprägte Anhänger der Rechten für unzu- lässig. Der äußerst geringen Majorität der Auto- nomisten im Abgeordnetenhause stehe eine größere

verfassungstreue Majorität im Herrenhause gegen- über und solche Verhältnisse verlichen der Rechten keineswegs den Anspruch, die Zügel der Regierung zu ergreifen, wie sie andererseits nicht geeignet sind, das Ministerium Taaffe von seinem Coalitions- programme abzubringen, oder die Vervollständigung mit Männern zu vollziehen, welche eine provo- catorische Vergangenheit haben. Ist der Augen- blick für diese Vervollständigung gekommen, so wer- den Männer berufen werden, welche die Verfassung ehrlich anerkennen und keine nationalen Vorurtheile mitbringen.

In **Frankreich** hat die neue Woche mit einem Siege des Ministeriums begonnen, denn der Senat hat in erster Lesung dem Gesetze über die Zusammenziehung des oberen Unterrichtsrathes seine Zustimmung gegeben. Die Regierung darf sich zu diesem Erfolge um so mehr Glück wünschen, als die Zerbröckelung der republikanischen Majorität bei der vor wenigen Tagen stattgehabten Wahl eines lebenslänglichen Senators vielfach als ein schlimmes Vorzeichen angesehen wurde. Es bleibt jetzt noch die gefährliche Klippe des Fein-Paragra- phen 7 in dem Gesetze über die Unterrichtsfrei- heit zu passieren und es ist nicht außer allem Zweifel, das der Senat in diesem Punkte der Re- gierung eine Niederlage bereitet, welche aber nach den abgegebenen Erklärungen keine Cabinetkrisis im Gefolge haben würde.

Neue Streiflichter auf die innere Gährung in **Rußland** wirft eine dieser Tage fast gleichzeitig mit der Nr 3 des Revolutionsblattes „**Nordonia**“ erschienene Proclamation an die russische Gesellschaft, hervorgegangen aus Schüler- resp. Studententreifen. In der Proclamation beklagt sich die russische Jugend, das die Regierung unge- rechter Weise die Realbildung unterdrückt und nur die Gymnasialbildung dulde, ja legiere theils för- dere, weil sie mit ihrem unnützen Ballast von todtten Sprachen zc. wenig Aufklärung schaffe, wo- gegen die Realbildung als dem wirklichen Leben angepaßt die Aufklärung bringe und den der Re- gierung unliebsamen Fortschritt im Gefolge habe. Die Proclamation ist im Anfange in ruhigem Tone gehalten, mit jeder Zeile aber wird die Ausdrucks- weise schärfer. Das Ende der Proclamation ist theilweise kaum wiederzugeben. Die Proclamation sagt ungefähre: Wir warten sehnsüchtig auf Ver- änderungen — herbeigeführt durch einen Protest der Gesellschaft — zu untern Günsten, doch wenn nicht bald eine Wendung eintritt, dann wollen wir gegen die Regierung, diesen Moloch, bis zu unterm legem Blutstropfen kämpfen. . . . Und was sehen wir bei alledem? Auf einer Seite den raffiniertesten Luxus, die größte Verschwendung, auf der anderen das Volk, welches verhungert zc. Sodann folgen die schärfsten hierauf bezüglichen Anklagen theils unflätigster Art gegen Mitglieder des kaiser- lichen Hauses, gegen den Kaiser selbst jedoch, ebenso gegen den Thronfolger keine einzige. Die Procla- mation schließt mit den Ausrufen: „**Rußland, du schlafst, erwache endlich, sonst mußt du zu Grunde gehen!**“ Die Proclamation wendet sich haupt- sächlich gegen die hohen Würdenträger und die ganze Administration.

Der in **Italien** zum Ausbruch gekommene Conflict zwischen der Regierung und der Depu- tirtenkammer einer- und dem Senate andererseits,

ilhelms
12. Februar
Vorstellung
gramm
Morgen
Sopran
de von
reiß am
von
Der
Anfang
des
11. Februar
Der
e-Offer
hulze
Unter
einer
Berth
S. G.
H. Witter
Belohnung

Der
Die
ora-
ar
ben



ist durch die Vertagung des Parlaments bis zum 17. d. M. vorläufig beistellt; die Hoffnung auf einen gütlichen Ausgleich ist infolgedessen eine nur sehr geringe. Die Regierung scheint übrigens entschlossen, dem offenen Conflict aus dem Wege zu gehen, denn sie wird nach Eröffnung der neuen Session das streitige Wahlgesetz von Neuem vorlegen lassen und erst, wenn der Senat trotz des Vorschub die Vorlage dann wieder ablehnt, soll die Berufung an das Land eintreten; es würden dann aber die Neuwahlen bereits nach dem neuen Wahlgesetz erfolgen. In konservativen Kreisen hält man noch immer eine Ministerkrise für höchst wahrscheinlich. — Das sozialistisch-republikanische Sektoren Italien wird der Regierung noch mande Unannehmlichkeit bereiten. So feierten am 21. Januar in Rom, einem Hauptstutz der Bewegung, die Sektirer in großer Anzahl den Jahrestag des Treffens der Garibaldianer gegen die Preußen bei Dijon. Nicht weniger als 250 Festschicknehmer durchzogen sämmtliche Straßen, auf der alten römischen Brücke, an der die berühmte Via Nemita der alten Römer beginnt, überfielen sie vier patrolirrende Carabinieri, welche nach erfolgter Entlassung und nach thätlicher Mißhandlung sich nur mit Mühe und Noth der Gefahr entziehen konnten, in die Marechia (so heißt der durchfließende Fluß) geworfen zu werden. Dergleichen Szenen wiederholen sich in Italien in letzter Zeit ziemlich häufig.

Die wegen des Bibel-Übersetzers Lewfil hervorgerufene Polemik zwischen dem englischen Botschafter Sir Austin Layard und dem **Porte** dauert als ein sehr beredtes Zeichen türkischer Hinterlist ungeschwächt fort, und Layard ist noch immer damit beschäftigt, die sonderbaren Theorien Sawas Paschas über die angeblichen Rechte der türkischen Polizei gegenüber den Ausländern, und über die engen Grenzen, welche sie der christlichen Propaganda in der Türkei ziehen will, zu widerlegen. Jedenfalls wird der Botschafter dafür sorgen, daß diese Theorien auf Engländer keine Anwendung finden. Alle Mächte stehen auf Seiten Englands, welches namentlich den Satz vertritt, daß Ausländer nur mit Genehmigung der Consuln bezw. der diplomatischen Vertreter ihres Heimathlandes verhaftet werden dürfen. Die Mächte haben in diesem Augenblicke einen ganz besonderen Grund, die Privilegien, welche die Interessen und die Freiheit ihrer Landesangehörigen wahren, sorgfältig zu überwachen, denn es tritt offenbar zu Tage, daß diese Privilegien und Freiheiten mehr denn je bedroht sind. Der Sultan ist von einer Partei umgeben, welche ihn durch Einschüchterungen beherrscht, fortwährend neue Complotte erfindet, die natürlich entdeckt und vereitelt werden, und sich auf diese Weise unentbehrlich macht. So ist ein serbischer Hirt lange Zeit in Haft gehalten worden, ohne daß man die Ursache seiner Entferrung erfahren hat, und heute noch sitzt, aller Justiz zum Hohn und dem Unwillen des gesammten diplomatischen Corps zum Trost, ein katholischer Syrier im Gefängnis; — ein zweites Opfer der Complottrichter. Es sei hier gleich hinzugesagt, daß die Porte in der Guffinje-Angelegenheit alles Mögliche thut, um die Regelung des Conflictes zu verschleppen. Ein erneut von ihr gemachter Vorschlag eines Gebietes-austausches und einer Compensation für die Bezirke von Guffinje und Plawa ist von dem Fürsten Nikita erneut abgelehnt worden.

Die irische Agitation in **Amerika** wird von dem aus London nach dort herübergekommenen irischen Hauptagitator, dem britischen Parlamentsmitglied Parnell in geradezu sensationeller Weise betrieben. Derselbe hat es verstanden, Dank der starken irischen Elemente in den Vereinigten Staaten, sogar das amerikanische Repräsentantenhaus zur Stätte seiner Agitation zu machen. Wie aus Washington telegraphirt wird, hielt am Montag das Repräsentantenhaus am Abend eine besondere Sitzung ab, um dem britischen Parlamentsmitglied Parnell „Gehör zu geben“. Der Präsident verlas zunächst eine Resolution, in welcher das Haus um sein Wohlwollen für Parnell ersucht wird; hierauf wurde der Letztere eingeführt und hielt eine Rede über die irische Agrarfrage und die Nothwendigkeit, die irischen Pächter in ihrem Bestreben, Grundeigentümer zu werden, zu unterstützen. Der Vertretung anerkannte Dringlichkeit der Herstellung

Sigung selbst wohnen, allerdings aus politischem Tacte, nur wenige Deputirte bei; dagegen waren die Tribünen vollbesetzt. — Der Erbauer des Suez-Canals, Herr de Lesseps, ist nunmehr seinem neuen Project, die Landenge von Panama mit einem Canal zu verbinden, näher getreten und zur Aufnahme der Vorarbeiten in Mittelamerika eingetroffen. Die entschieden feindselige Stellung, welche man in maßgebenden Kreisen der Bundeshauptstadt diesen Project gegenüber eingenommen hat, hat die französische Regierung veranlaßt, ihren Gesandten in Washington dahin zu instruiren, dem Staatssecretär Coarls die Mittheilung zu machen, daß Frankreich nichts gemein habe mit den Bewegungen des Herrn de Lesseps hinsichtlich des Panama-Canalprojectes, welches gänzlich privater Natur sei. Frankreich desavouire jedwede Absicht, ein Protectorat aus dem amerikanischen Festlande herzustellen oder Herrn de Lesseps in irgend einer Weise Schutz angedeihen zu lassen.

Deutschland.

— (Der französische Votschafter) am Berliner Hofe Graf St. Vallier hat sich am Sonntag Abend direct nach Paris begeben.

— (Die Silberverkäufe) sind vollständig geführt, und an eine Wiederaufnahme derselben ist nach den Bemerkungen zum Etat des Schatzamtes nicht zu denken. Es hängt dies jedenfalls mit der Frage über die Einführung der Doppelwährung zusammen. Man verliert sich nämlich nicht der Ansicht, daß der beabsichtigten Jolleinigung mit Oesterreich auch eine Münzconvention vorzugeben müßte; der zu große Gegensatz der beiderseitigen Münzverhältnisse würde sonst eine Jolleinigung unmöglich machen. Jedenfalls also wird man erst den weiteren Lauf der Dinge abwarten wollen. Daß bei einer Münzconvention zu der Doppelwährung übergegangen wird, hält man in Anbetracht der österreichischen Verhältnisse für sehr wahrscheinlich.

— (Die allgemeine Unzufriedenheit mit der Höhe der Gerichtskosten) wird auch von der „Nat.-Ztg.“ constatirt. Dieselbe meint, es sei dringend notwendig, bei Zeiten eine Abhilfe der Klagen zu veranlassen, wenn diese Abneigung nicht auf die gesammte Gerichtsreform übertragen werden solle. Im württembergischen Landtage sind zwei Anträge auf Revision des Gerichtskostengesetzes eingebracht, und zwar von dem Landgerichtsdirector Hohl und dem Regierungsdirector Schwaner, gewis berufene Autoritäten auf diesem Gebiete. Sie beantragen eine sofortige Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung im Sinn einer Ermäßigung der Gebührensätze. Derselben Antrag haben auch die Rechtsanwältel Beier und Ebner eingebracht.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Dienstagssitzung.) Der Gesandtenbericht über die Besteuerung der Wanderlager wurde heute definitiv angenommen, nachdem der Abg. Meyer-Dreslau noch einmal die Bedenken der Minorität gegen gewisse allzu scharfe Bestimmungen entwickelt, und der Reg.-Commissar darauf die Erklärung abgegeben hatte, daß gegen die soliden Wanderlager mit der größten Schonung verfahren werden würde.

Darauf folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die Erweiterung der Staatseisenbahnen und die Betheiligung des Staates bei mehreren Privateisenbahn-Unternehmungen. Die Debatte beginnt mit der Bahn Erfurt-Grumenthal und Ritschenhausen, wofür 27 250 000 M. verlangt werden. Der Abgeordnete Langerhaus spricht sehr energisch gegen diese Forderung. Abg. Hammacher entgegnet dem Vorebener, daß die Bahn, um die es sich hier handle, eine der bedeutendsten des deutschen Reichs, sowohl wirtschaftlich wie militärisch sei. Die Entfernung von Berlin nach Stuttgart werde dadurch um 80 km verkürzt. Nachdem sich Minister Maybach in ähnlicher Weise ausgesprochen, wurde die oben angegebene Summe mit großer Mehrheit bewilligt, und eben so ein Amendement Berger angenommen, welches die Staatsregierung auffordert, mit Rücksicht auf die zu wiederholten malen von der Landes-

einer Eisenbahnverbindung für die Stadt Saub, zunächst die Strecke Grimmenthal-Saub mit thunlichster Beschleunigung auszubauen und in beträchtlicher Anzahl von Eisenbahnen für eine Reihe von Eisenbahnen minderer Ordnung ausgeworfenen Summen riefen mehrfach einen energischen Kampf der im Hause vertretenen localen Interessen hervor. Ein von der Commission zu Gunsten mehrerer Städte am rechten Weichselufer gemachter Vorschlag wurde abgelehnt, im Uebrigen die Vorlage nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Die Regierung hatte dem Gesetze, wie bekannt, eine Denkschrift über die Frage der gezielten Regelung des Secundärbahnwesens beigegeben, welche die Eisenbahncommission einer eingehenden Erörterung unterzogen hat. Als Resultat dieser Erörterung unterbreitete die Commission dem Hause eine Resolution zur Beschlußnahme, welche die Regierung auffordert, auf Gewährung weiterer Geldleistungen (speziell hinsichtlich der Leistungen für Post, Telegraphie, Arme) für Eisenbahnen minderer Ordnung, auf Förderung schmalfpuriger Bahnen und auf freiere Bewegung der Secundärbahnen bezüglich des Betriebes, der Tarife u. s. w. hinzuwirken. Der Abg. Ricker, der sich besonders hinsichtlich der Secundärbahnwesens in den Parlamenten angenommen, betonte bei der Motivierung dieses Antrages, daß derselbe sich auf das bescheidenste Maß der notwendigsten Forderungen beschränke. Und in der That gingen die Wünsche, welche der Redner im Verlaufe seiner Ausführungen entwickelte, auch weit über den Antrag hinaus. Herr Ricker verlangte nicht nur gezielte Bestimmungen über die allgemeinen Modalitäten des Secundärbahnwesens, sondern auch die Feststellung eines bestimmten Planes für die fernere Anlage von Secundärbahnen. Hiergegen erklärte sich der Minister Maybach mit der größten Entschiedenheit, indem er betonte, daß die bezüglichen Verhältnisse noch in der Entwicklung begriffen seien und man dieser Entwicklung ihren natürlichen Lauf lassen müsse. Mit dem Commissionsantrage war der Minister im Allgemeinen einverstanden, doch äußerte er sich bezüglich der einzelnen Punkte mit großer Reserve und hielt dem Interesse des lokalen Verkehrs das militärische und dasjenige des allgemeinen Verkehrs gegenüber. So weit thunlich war er bereit, mit den Reichsinstanzen im Sinne der Resolution in Verhandlung zu treten. Das Haus nahm die Resolution ohne weitere Debatte an. Nächste Sitzung Mittwoch.

Provinz und Umgegend.

— Der Halle'sche Bankverein von Rulisch, Kämpf u. Comp. zahlte pro 1879 eine Dividende von 9 Prozent. — Am Sonnabend wurde die 5 jährige Tochter des Zugführers Berthold in der Marienstraße von einem Beschir überfahren und erlitt hierdurch schwere Verletzungen.

— Zwischen Weiffensels und Dürrenberg soll sich in der Saale ein großer Eisstich aufgethürmt haben.

— Die diesjährige Festzug-Ausstellung in Naumburg findet vom 8. bis 11. d. M. im Schützenhause daselbst statt.

— In Nordhausen wurde die Frau eines Arbeiters aus Steigerthal unter dringendem Verdacht des Kindesmords in Untersuchungshaft gesetzt.

— Ein in der Friedrichstraße wohnender Kaufmann M. in Magdeburg hat am Sonnabend Nachmittag seine von ihm getrennt lebende Ehefrau auf offener Straße erschossen und sich dann selbst durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Zwischen den beiden Ehegatten hatte im Laufe des Vormittags ein fruchtlos ausgefallener Sühnetermin stattgefunden. — Einem Cigarrenmacher wurden in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf dem Magdeburger Bahnhofe durch eigenes Verschulden beide Beine überfahren und vollständig abgequetscht. Der bald darauf verstorbene Unglückliche hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

— Bei Aschersleben ertrank am Sonntag Nachmittag der 12 jährige Hermann Ahrens in der Saale beim Schlittschuhlaufen.

— Die Grasschaft Mansfeld, bestehend aus den früheren Aemtern Mansfeld, Leimbach, Gröben und Schraplau, feiert in nächster Zeit den

7. April 1780 wurde das allerhöchste Patent die Bestgerigkeit des Jagadens Antheils der schaft publiziert. Der Tag wird beschließen werden.

Die Manegarnison von Mühlhausen und anfalls wird nach Beendigung der diesjährigen Manöver nach Hanau und Frankfurt a. O. verlegt werden.

Aus Blankenburg wird unterm 2. d. M. M. interessante Räubergeschichte mitgeteilt:

Wirth des an der nach Halberstadt führenden Straße isolirt gelegenen Gasthofs „zum Weissen“ wurde am 29. Januar gegen 11 1/2 Uhr eingedrungen von einem Frauenzimmer, welches eine Kasse auf dem Rücken trug, um Einlass in das Quartier zu bitten, welches ihr auch gewährt wurde. Einem in der Gaststube anwesenden in Halberstadt garnisonirten Soldaten kam diese Frau in den Rücken, schloß sich zu und verließ die Gaststube ohne sich für Hinterlassene zu interessieren. Die Thür hinter ihr zu schließen, wurde nun ein Zimmer unter der Leitung angeordnet, die Kasse in der Gaststube zu verbergen und begab sich ersterer nach vielen Stunden zur Ruhe. Die Abwesenheit desselben merkte man, da er die Kasse zu öffnen suchte, um den Inhalt zu untersuchen. Die Kasse wurde nun zur Revision des Korbes benützt und dieses Muthmaßens, in demselben befinden sich zwei geladene Schüsseln nebst Munition. Der Soldat erbot sich, die Kasse zu öffnen, und verließ den Ort. Die Kasse wurde nun zur Revision des Korbes benützt und dieses Muthmaßens, in demselben befinden sich zwei geladene Schüsseln nebst Munition.

angerichtete Schaden beschränkt sich auf einige angebrannte Dielen und gesprungene Fensterscheiben. ****** Unsere Vermuthung hat sich bestätigt. Sie waren es wirklich, die lange gesuchten Gänse, die bei Montag Mittag drei Mann hoch nach Halle transportirte. Gleichzeitig ist auch eine gewisse Frau Böhmie festgenommen worden, die so freundlich war, der Spitzbubenfirma Gebr. Hennig und Carl Hartwig die „Waare“ abzunehmen, zu rupfen und fein säuberlich in Nachbarräumen an den Markt zu bringen. Nachdem so die ganze Sippe vorläufig versorgt, können Gänse, Enten und Hühner endlich einmal wieder freuathmen.

(Berichtigung.) In unserm Bericht über die Veranstaltung des Gemeinvereins (Nr. 20 d. Bl.) ist bei der Eisenbahn-Angelegenheit Merseburg-Mühlhausen ein kleiner Irrthum untergelaufen, insofern bei der Subtraction 50 000 M. zuviel in den Rest geschrieben sind. Es verbleiben daher, wenn die Kreise Merseburg und Querfurt mit je 50 000 M. befreit werden sollten, nicht, wie angegeben, 250 000 M., sondern nur 200 000 M., welche durch Privatzeichnungen aufgebracht werden müssen. (D. R.)

und die ältesten Bewohner der Umgegend wissen sich seiner ähnlichen Wirkung der außergewöhnlichen Kälte zu erinnern, welche in diesem Winter herrscht und an manchen Orten 16 bis 24 Grad Celsius erreicht. ***** (Eine große Demonstration) fand in Barschan beim Begräbniß eines 16jährigen Gummajaßen statt, welcher wegen Vertheiligung an der Ueberreichung eines mit den polnischen Nationalfarben geschmückten Kranzes an eine Schauspielerin aus der Schule vertrieben worden war und sich deswegen erschossen hatte. An dem Leichenzuge theilnahmen sich mindestens 10000 Polen und jüdische Glaubensgenossen des Verstorbenen, doch kam trotz dieser großen Menschenmasse keine Ausbreitung vor, jedoch sich die Polizei mit dem Beobachten begnügte.

***** (Ein „Schwere“ Diebstahl) wurde in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. auf dem Tegeler Militärliegeplatze ausgeführt. Drei Personen, darunter ein einarmiger, stahlen von dort ein 16 Centner schweres Geschützrohr, fuhren es auf einem Einspänner nach Berlin und verkauften es an einen Schlosser. Am andern Morgen erzwang man die drei Kumpäne, als sie eben daran waren, das Rohr zu spalten.

***** (Ein Elefant als Biertrinker.) In Folge einer Wette wurden in Wilken dieser Tage einem größeren Elephanten zwei volle Anker Bier vorgelegt, die derselbe austrank, ohne den geringsten bemerkbaren Rauch davon zu tragen.

W e s e n

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 26. Januar bis 1. Februar 1880.
Eheschließungen: der Bureau-Assistent bei der Feuer-Societät Walther mit F. W. G. Kerlen. — Geboren ein Sohn dem Weibgeiger Bertius; dem Metalldreher Bommer; dem Bureau-Vorsteher und Privat-Secretair Krumbe; eine Tochter der dem Tischler Sauer; dem Feinschleifer Gaudig; dem Ziegeleinnehmer Schulze gen. Nießlich; dem Kutzger Jakob; dem Ziegeleider Künze; dem Fabrikarbeiter Saake; eine unehel. — Gestorben: des Handarb. Bielig L., 1 J. 5 M., Diphtheritis; des Handarb. Petri S., 1 J. 2 M., Halsbräune; des verst. Zahlmeisters Niehert L., 18 J. 1 M., Brustkrankheit; der Schneidermstr. Ranzler, 77 J. 3 M., Altersschwäche; des Handarb. Komosch L., 5 J. 9 M., Malaria; des Gelehrtenführers Rafoska S., 3 W., Krämpfe; des Schneidermstr. Gädde S., 1 J. 1 M., Bahnkrämpfe; des Handarb. Hirsch L., 2 J. 2 M., Malaria; des Cigarrenmachers Pösslgen L., 5 M., Malaria; des Strumpfwirkermeisters Hensel L., 1 J. 3 M., Gehirnkontusion.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 2 Uhr entlich rasch nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter Frau Amalie Witzsch geb. Schulze. Die Beerdigung findet Sonntag Abend 3 Uhr statt.

Die Verstorbenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Abend 3 Uhr statt.

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten-

Freitag den 6. huj., Abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1) Staatsberatungen. 2) Wahlangelegenheiten.

Holz-Ver Auction. Freitag den 6. Februar, Kaufmittags 2 Uhr, sollen in der Clause circa 50 Häufen Eichen- und Kiefern-Abraumholz meistbietend verkauft werden. Eine feine Herren-Waiste ist billig zu verkaufen. **Preis 13.**

Herren-Maasfen = Anzüge verkauft zu 3,50 M. Eduard Hoffmann, Johannis- und Sixtstr. gegenüber.

Ein Läuferfchwein steht zu verkaufen Schmalstraße 22.

Eine Ladeneinrichtung mit Adentisch ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause Unteraltersburg Nr. 1 sind 2 Logis zu vermieten und zum 1. April cr. zu beziehen. Philipp Gaab.

Eine Schlafstelle steht offen Dom, Brauhausstraße Nr. 7.

Feuerwerkstatt nebst Wohnung wird 1. April d. J. zu mietzen gesucht. Offerten unter B. B. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Seedorf tritt Freitag früh in frischer Sendung ein bei Gottfried Dorias, Fischerstraße.

Umgegangn Auf einem Schießstande bei Suhl verun- 1879 eine Kugel in die Brust, die Kugel ein unversehens losgegangen- Gewehrs durch den Kopf drang. Schon auf Transport nach seiner Wohnung verchied er. Die Nachricht, daß der Suhl-er Gewehrs-fabrikanten die Anfertigung von 60 000 Bauwerk- übertragungen worden ist, stellt sich leider als ...

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Februar 1880.

Die vom sächsischen Provinziallandtage in der letzten Sitzungsperiode anlässlich der bei der goldenen Hochzeit des Kaiserspaars gegründeten Stiftung beschlossene Donatsadresse vor einigen Tagen von den Herren Landes- rator Graf Bisingerode und Oberbürger- ster von W. B. überreicht worden.

Nach einer Bekanntmachung des General- directors der L.-K.-S. des Herzogthums Sachsen ...

Durch ein weggebrochenes Streichholz, das glühend unter Hobelspäne gefallen sein muß, fand am Dienstag Mittag in einem Hause an ... ein Stubenbrand, der glück- licher Weise noch rechtzeitig gedämpft wurde. Der

angewandte Schaden beschränkt sich auf einige angebrannte Dielen und gesprungene Fensterscheiben. ****** Unsere Vermuthung hat sich bestätigt. Sie waren es wirklich, die lange gesuchten Gänse, die bei Montag Mittag drei Mann hoch nach Halle transportirte. Gleichzeitig ist auch eine gewisse Frau Böhmie festgenommen worden, die so freundlich war, der Spitzbubenfirma Gebr. Hennig und Carl Hartwig die „Waare“ abzunehmen, zu rupfen und fein säuberlich in Nachbarräumen an den Markt zu bringen.

(Berichtigung.) In unserm Bericht über die Veranstaltung des Gemeinvereins (Nr. 20 d. Bl.) ist bei der Eisenbahn-Angelegenheit Merseburg-Mühlhausen ein kleiner Irrthum untergelaufen, insofern bei der Subtraction 50 000 M. zuviel in den Rest geschrieben sind. Es verbleiben daher, wenn die Kreise Merseburg und Querfurt mit je 50 000 M. befreit werden sollten, nicht, wie angegeben, 250 000 M., sondern nur 200 000 M., welche durch Privatzeichnungen aufgebracht werden müssen. (D. R.)

und die ältesten Bewohner der Umgegend wissen sich seiner ähnlichen Wirkung der außergewöhnlichen Kälte zu erinnern, welche in diesem Winter herrscht und an manchen Orten 16 bis 24 Grad Celsius erreicht. ***** (Eine große Demonstration) fand in Barschan beim Begräbniß eines 16jährigen Gummajaßen statt, welcher wegen Vertheiligung an der Ueberreichung eines mit den polnischen Nationalfarben geschmückten Kranzes an eine Schauspielerin aus der Schule vertrieben worden war und sich deswegen erschossen hatte.

***** (Ein „Schwere“ Diebstahl) wurde in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. auf dem Tegeler Militärliegeplatze ausgeführt. Drei Personen, darunter ein einarmiger, stahlen von dort ein 16 Centner schweres Geschützrohr, fuhren es auf einem Einspänner nach Berlin und verkauften es an einen Schlosser.

***** (Ein Elefant als Biertrinker.) In Folge einer Wette wurden in Wilken dieser Tage einem größeren Elephanten zwei volle Anker Bier vorgelegt, die derselbe austrank, ohne den geringsten bemerkbaren Rauch davon zu tragen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Abonnement: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 21.

Donnerstag den 5. Februar.

1880.

aus dem preussischen Abgeordneten- hause.

Die Vorgänge in der Sonnabendigung des Abgeordnetenhauses sind sehr belehrend für die Taktik konservativer Partei. Das Gesetz über Verwendung der infolge der neuen Zollpolitik erhoffenden Ueberschüsse war bereits vor drei Wochen in der Commission durchberathen. Es war in derselben beschlossen worden, das mündliche Bericht erstattet werden sollte. Referent ist der konservativste Abg. Stengel. Das Gesetz in der Commission wesentlich verbessert worden, das, wenn Ueberschüsse an die Einzelstaaten verwiesen werden, diese in Preußen wirklich zu steuererlassen zur Verwendung gelangen. Die Konservativen haben noch vor den Wahlen so große Versprechungen von Steuererlassen gemacht, daß ihnen besonders daran liegen mußte, das Gesetz zu Stande bringen zu helfen, zumal dieselbe auf einem feierlichen Versprechen der Regierung beruht. Jetzt suchte die konservative Partei bei der Berathung des Gesetzes Schwierigkeiten zu erwecken, welche dasselbe für diese Session zu Fall bringen mußten. Die konservative Fraction faßte im Beschluß, das seitens der Commission über das Gesetz schriftlicher Bericht erstattet werden sollte. Darüber würde so viel Zeit vergehen, daß dem nahen Sessionschluß das Gesetz wahr- scheinlich gar nicht mehr zur Berathung kommen würde. Dies wurde aber verhindert. Es wurde mitgeteilt, daß vor drei Wochen in der Commission die Mitglieder der konservativen Fraction kein Verlangen nach schriftlicher Berichterstattung geäußert hatten. Die Absicht bei der neuerdings aufgestellten Forderung wurde dadurch so klar, daß der Führer der konservativen Partei, Herr v. Kauch- witz, sich veranlaßt fühlte, trotz des Fraktions- schlosses den Antrag auf schriftliche Berichter- stellung zurückzuziehen. Das Gesetz, dessen Be- ratung bisher ebenso verzögert ist, wie die des- sen Entwurf, hat darum jetzt Aussicht, noch in dieser Session berathen zu werden.

An demselben Tage wurde auch das Feld- polizeigesetz in dritter Berathung angenommen. Dasselbe hatte merkwürdige Schick- sel im Hause durchgemacht. Vor Weihnachten war es schon einmal gänzlich begraben zu sein, und für sich hart war es in der zumeist aus- schließlich bestehenden Commission mit wahr- schiedlichen Bestimmungen versehen worden, welche es nicht nur im Lande, sondern auch im Auslande gänzlich unpopulär machten. Als es am 11. December in's Plenum zurückgelangte, meldete hier am ersten Tage eine Reihe von Rednern, daß es nicht ein einziger für das Gesetz sei. Am folgenden Tage ließen sich zwei einzelne konservative Redner für das Gesetz einschreiben, die Abgg. v. Meyer und Prinz Neuh; sie schrieben aber die Einzelheiten des Gesetzes viel schärfer, als die Liberalen, welche gegen dasselbe geschrieben waren. Die Zurückverweisung an die Commission galt allgemein als ein Begraben des Entwurfs. Konservativere Blätter, wie der „Montagsrevue“ verneint diese Frage; sie hält sogar die „Reichsboten“, hatten das Gesetz heftig bekämpft durch ausgeprägte Anhänger der Rechten für unzu- sätzlich nun den Konservativen das Verdienst ge- bracht zu haben. Ein lässig. Der äußerst geringen Majorität der Rechten im Abgeordnetenhause stehe eine größere

zu Freunden des Entwurfs zu machen, der denn- auch in Eile durchgepeitscht ist. „Reichsboten“ und Genossen haben jetzt kein Wort mehr zu äußern gewagt. Glücklicherweise ist es gelungen, die härtesten Bestimmungen durch Amendirung aus dem Entwurfe zu entfernen.

Politische Uebersicht.

Am Sonnabend tauchten in Berlin Gerüchte über Ministerkrisen auf und zwar sollten der Finanzminister Bitter, Cultusminister v. Putz- kammer und Justizminister Friedberg ihre Ent- lassung eingereicht haben. Alle diese Gerüchte werden jetzt, wie wir erwarten, auf das Bestimmteste dementirt. — Der Schluß des Landtags wird wahrscheinlich am 22. Februar stattfinden. Es sollen noch zur Erledigung kommen: der Etat, die Eisenbahnvorlagen und Organisation der all- gemeinen Landesverwaltung. Dem Herrenhause ist die Vorlage über die Einrichtung öffentlicher Schlachthäuser zugegangen. Der Gesetzentwurf be- stimmt, daß durch Gemeindebeschluß die Einrichtung eines öffentlichen Schlachthaus angeordnet werden kann, sowie auch, daß der Verkauf nicht eher gestattet werden darf, bevor nicht Fleisch, welches in öffentlichen Schlachthaus geschlachtet ist, einer Untersuchung unterzogen ist. Neue Privat- schlachthäuser dürfen nach Errichtung eines öffentlichen Schlachthaus nicht mehr zugelassen werden. — In Beziehung auf die Vorlage von neuen Steuern im Reichstage wird officiöserseits mitgeteilt, daß die Wiedereinbringung der Brau- steuer und Bärensteuer feststeht und daß wahr- scheinlich auch die Duntzsteuer durchgebracht werden wird.



verfassungstreue Majorität im Herrenhause gegen- über und solche Verhältnisse verlichen der Rechten keineswegs den Anspruch, die Zügel der Regierung zu ergreifen, wie sie andererseits nicht geeignet sind, das Ministerium Laaffe von seinem Coalitions- programme abzubringen, oder die Vervollständigung mit Männern zu vollziehen, welche eine provo- catorische Vergangenheit haben. Ist der Augen- blick für diese Vervollständigung gekommen, so wer- den Männer berufen werden, welche die Verfassung ehrlich anerkennen und keine nationalen Vorurtheile mitbringen.

In Frankreich hat die neue Woche mit einem Siege des Ministeriums begonnen, denn der Senat hat in erster Lesung dem Gesetze über die Zusammenziehung des oberen Unterrichtsrathes seine Zustimmung gegeben. Die Regierung darf sich zu diesem Erfolge um so mehr Glück wünschen, als die Zerbröckelung der republikanischen Majorität bei der vor wenigen Tagen stattgehabten Wahl eines lebenslänglichen Senators vielfach als ein schlimmes Vorzeichen angesehen wurde. Es bleibt jetzt noch die gefährliche Klippe des Fein-Paragra- phen 7 in dem Gesetze über die Unterrichtsfrei- heit zu passieren und es ist nicht außer allem Zweifel, daß der Senat in diesem Punkte der Re- gierung eine Niederlage bereitet, welche aber nach den abagegebenen Erklärungen keine Cabinetkrisis im Gefolge haben würde.

Neue Ereignisse auf die innere Gährung in Rußland wirft eine dieser Tage fast gleichzeitig mit der Nr 3 des Revolutionsblattes „Norodnja Wolja“ erschienene Proclamation an die russische Gesellschaft, hervorgegangen aus Schüler- resp. Studententreifen. In der Proclamation beklagt sich die russische Jugend, daß die Regierung unge- rechter Weise die Realbildung unterdrückt und nur die Gymnasialbildung dulde, ja legiere theils för- dere, weil sie mit ihrem unnützen Ballast von todtten Sprachen u. wenig Aufklärung schaffe, wo- gegen die Realbildung als dem wirklichen Leben angepaßt die Aufklärung bringe und den der Re- gierung unliebsamen Fortschritt im Gefolge habe. Die Proclamation ist im Anfange in ruhigem Tone gehalten, mit jeder Zeile aber wird die Ausdrucks- weise schärfer. Das Ende der Proclamation ist theilweise kaum wiederzugeben. Die Proclamation endet ungefähr: Wir warten sehnlich auf An- scheidungen — herbeigeführt durch einen Protest der Gesellschaft — zu unsem Gunsten, doch wenn aber nicht bald eine Wendung eintritt, dann wollen wir den gegen die Regierung, diesen Moloch, bis zu unsem den leg in Blutstropfen kämpfen. . . . Und was sehen wir bei alledem? Auf einer Seite den raffiniertesten Luxus, die größte Verschwendung, auf der anderen das Volk, welches verhungert u. sodaun folgen sie noch die schärfsten hierauf bezüglichen Anklagen und theils unflätigster Art gegen Mitglieder des kaiser- lichen Hauses, gegen den Kaiser selbst jedoch, ebenso- lich gegen den Thronfolger keine einzige. Die Procla- mation schließt mit den Ausrufen: „Rußland, du schlafst, erwache endlich, sonst mußt du zu Grunde gehen!“ Die Proclamation wendet sich haupt- sächlich gegen die hohen Würdenträger und die ganze Administration.

Der in Italien zum Ausbruch gekommene Conflict zwischen der Regierung und der Depu- tatenkammer einer- und dem Senate andererseits,